

wählte. Sie gewannen damit auch während der Thronvakanz das Reichsvikariat in den Ländern sächsischen Rechts, also für Norddeutschland, und wenigstens für das kleine Kurland einige Vorbedingungen wirklicher Staatenbildung: die Landeshoheit, die Befreiung vom Königsgericht und die Untheilbarkeit. Wie seitdem das kursächsische Wappen, der Schwarzgoldne Balkenschild der Askanier mit der grünen Krante und die gekreuzten roten Marschallschwerter im schwarz-weißen Felde, die älteren Wettinischen Farben, den schwarzen meißnischen Löwen im goldenen Schilde und die goldnen Landsberger Pfähle im blauen Felde in den Hintergrund drängten, so verbreitete sich auch der Name Sachsen über die thüringisch-fränkischen Koloniallande im Osten der Saale, deren Bevölkerung zwar überwiegend nach sächsischem Rechte lebte, aber nur zum allerkleinsten Theile sächsischen Stammes war. Fortan strebten vom Boden der beiden alten Marken aus Wettiner und Hohenzollern im beständigen Wettkampfe nach der maßgebenden Stellung im nordöstlichen Deutschland, und deshalb vor allem nach dem Besitz der alten wettinischen Nieder-Lausitz, die den Weg von Mitteldeutschland nach Polen öffnete, auf der andern Seite nach der Erwerbung des Erzstifts Magdeburg, das den Weg nach den Nordsee beherrschte.

Im Kampfe mit den böhmischen Hussiten bildete Kur-sachsen die Vormauer des Deutschtums gegen Süden, wie gleichzeitig Brandenburg gegen die Polen im Osten. Doch die Angriffe mißlangen, und ein meißnisches Heer, das die Kurfürstin Katharina in Vertretung ihres auf dem Reichstage weilenden Gemahls bei Freiberg zusammengezogen hatte, um das an Meissen verpfändete Muffig zu entsetzen, erlag in der Mordschlacht des 16. August 1426 den 1426
Hussiten. Ebenso schickerte der Kreuzzug des Jahres 1427 1427
am 3. August bei Mies. Mitten in diesen aussichtslosen